

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 8

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die elffte Seite

Aus dem Lande Appenzell

Ein blinder Innerhändler schlug einem andern Blinden zum Zeitvertreib das Würfelspiel vor. Dieser aber sagte: «Du Narr, mer gsiehd jo nütz!»
 «Defryli gsimm'r nütz; aber m'r wend denand gad d'Zahle säge ond's denn denand globe.»
 «Guet so, Frönd! — I ha zwölfl!»
 «Ond y drizen!»
 «Jää d'Wörfel händ jo gad zwölfl Pünkt!»
 «Scho recht, Jakob, aber mer händ jo abgmacht, mer welid's denand gad globe.»

Eine alte Frau beschaut durch eine Brille die vor ihrem Hause vorüberziehenden Soldaten, die ihr zuriefen: «D'Brille ab de Nase!»
 «Das dan i nüd, bis größeri Mannschaft chood!» erwiderte sie.

In einer appenzellischen Gemeinde predigt der Geistliche scharf über das siebente Gebot und sagt unter andern, daß die letzte Nacht neuerdings gestohlen worden sei. Dann fährt er weiter: «Ich kenne den Dieb, er sitzt unter euch, ich möchte ihm gleich die Bibel an den Kopf werfen!»
 Darauf rief einer plötzlich: «Hannes, böck di! De Chätzer werft!»

Ein Jäger gibt auf etwa zwanzig Meter Distanz einen Schuß auf ein armes Häselein ab. Meister Lampe rührt sich nicht. Ein Bauer, der dabeisteht, gibt dem Jäger folgenden Rat: «Schieß no einisch, dä gehört drum allwäg nid guet.»

Arzt bei der Aushebung (dem Protokollführer diktierend): «Momentan noch zu schwächlich, verspricht aber stärker zu werden!»
 Stellungspflichtiger Appenzeller (zornig): «Isch nöd wohr, gar nöz han i versprochen!»

Eine Vegetarier-Versammlung dehnte sich ein wenig lang in die Nacht hinein. Zwei Versammlungsteilnehmer gingen nach Schluß mit knurrendem Magen ins nächste Wirshaus, um etwas zu speisen. Der Wirt meint, einige «Wädli und Schnörkli» wären schon noch warm.
 «Wir essen kein Fleisch, nur Gemüse, wir sind Vegetarier», meinten die beiden ablehnend.
 Da meinte der nun erbotene Appenzeller-Wirt: «Sägids gad, Ehr hand kei Geld.»

Appenzeller zum Fremden: «Wa, morn am Samstag wönd Ehr is Dorf ena zum Eu rasiere lo? I wörd Eu arote, hüt z'go, dänn send Ehr bis am Sonntag scho wieder ä betzli zaughälet!»

Ein Knabe bringt dem Herrn Lehrer aufs Neujahr einen Schinken. Er freut darüber meinte er zum Ueberbringer, das wär nüd nötig gse.
 «D'Vatter hets gad au gsät», war die prompte Antwort.

Ein Menageriebesitzer ruft aus: «Nur herein spaziert, meine Herrschaften, die Hauptfütterung wird gleich beginnen!»

Da sagt Seppetoni: «Chomm, Zischgeli, denn wem-m'r au wädli ia, i ha en malifiz Hunger.»
 «Jää, Seppetoni, das ischt jo gad för d'Herrschaft, nüd för öß.»

Eine Frau fragt den Photographen, was das Photographieren koste.
 «Zehn Franken das Dutzend», meinte dieser.
 «So, do muöß i halt no es betzli warte, i ha erscht elf Gofel!»

Auf der Meglialp (am Säntis) fragt ein vom Regen überraschter Tourist einen Sennen nach dem nächsten Weg zum Weißbad. «Chast döre wott wirt, wersch ober all drecknaß!»



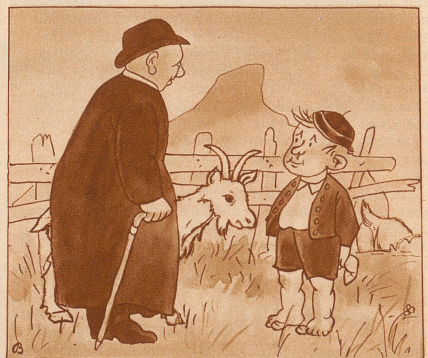
«Wobe gooscht, Barthli?»
 «Of Gäß, of Poscht, gogi en Brief iwörfe, Jakob!»
 «Wörsch nüd globe, Barthli! Jööß Kilometer go laufe, wenn's gad a-der zue en Briefchaschte bet.»
 «Jo de früeli, wem-me de Posthalter ke Eier me abchaufi, so kei-em i au kenn Brief me in Chaschte n-ie.»

Die Ehe von A. und B. ist keine glückliche. Der Mann atmet darum auf, als seine Ehefrau krank darniederliegt und hofft auf baldige Erlösung. Als er dies als eingetreten betrachtet, holt er den Arzt und dieser bestätigt seine Vermutung. Ganz leise aber kommt es aus den Kissen: «Nei, i bi no nöd gstorbe, gad sterbeselend isch mir!»

«Still!» befiehlt der zärtliche Gatte, «de Dokt'r werd's wohl besser wössel!»

Ein Fremder fragt einen Hüterbuben nach dem Weg. Statt aller Antwort gibt er mit dem Ellbogen die Richtung an. Der Fremde, darüber empört: «Wenn du mir noch eine bequemere Antwort geben kannst, so bekommst du zwei Franken.»

«So chönnscht mere gad au no in Sack ine tue!» war die Antwort.



Pfarrer zum Jungen mit der arg beschmutzten Nase: «Büebli, bescht e kä Nastuch!»
 Der Junge: «Wohl i ha scho äs, aber d'Mutter bett giät, i dörf's nüd usluche!»



Verkäuferin in St. Gallen. «Wählen Sie endlich einen Hosenstoff für Ihren Mann aus, seien Sie nicht so heikel!»
 Appenzellerin: «Jä, wöfid-r, minn Maa bäd halt e-n-äges Gschmäckeli inn Hose!»